

Verborgene Schätze eines Exzentrikers

Stiftung sucht Sponsoren für überraschende Fresken in der Zürcher Villa Patumbah

Die wohl aussergewöhnlichste Villa Zürichs birgt Überraschungen. Ein Jahr nach Beginn der Renovationsarbeiten wurden an fast allen Wänden wertvolle Malereien entdeckt. Sponsoren sollen helfen, sie zu restaurieren.

Irène Troxler

Mit feinen Bewegungen reibt der Restaurator an einer Wand. Unter dem weissgrauen Farbanstrich kommen langsam Ornamente in kräftigem Blau zum Vorschein. Je nachdem, an welcher Stelle er gerade arbeite, schaffe er 10 Quadratzentimeter pro Stunde oder brauche für die gleiche Fläche einen ganzen Tag, sagt er. Ein Jahr nach Beginn der Renovationsarbeiten an der 1883 bis 1885 erbauten Villa Patumbah hat man an fast jeder Wand unter dem Anstrich bunte Malereien entdeckt – Delphine, hässliche Fratzen oder fein gearbeitete florale Ornamente. Auch die Decken sind reich und zuweilen verspielt verziert. In einem Zimmer im Erdgeschoss kam eine Stuckdecke mit aufgemalten Jasskarten zum Vorschein.

Denkmalpflegerisch wertvoll sind diese Fresken nicht nur wegen der künstlerischen Feinarbeit. Beim Bau der Villa an der Zollikerstrasse 128

wurde hierzulande erstmals eine neue Technik angewandt, welche Fassadenmalereien auch unter den hiesigen klimatischen Bedingungen ermöglichte: die Keim'sche Mineralienmalerei. Sie erlaubte es dem Besitzer Karl Fürchtegott Grob, sich im Seefeld einen italienisch anmutenden Renaissance-Palazzo mit Säulen und Verzierungen aus Marmor zu bauen. Im Zentrum der Villa allerdings richtete Grob, der sein Vermögen mit Tabakanbau in Asien gemacht hatte, einen hinduistischen Tempel samt Glaskuppel ein.

Die unerwartet reichen Schätze der opulenten Villa stellen die Denkmalpfleger vor eine knifflige Aufgabe. Das

WENIG BEKANNT ÜBER ERBAUER

tox. · Über das Leben des Erbauers der Villa Patumbah, Karl Fürchtegott Grob, ist wenig bekannt, obwohl er im Zürich des 19. Jahrhunderts eine exzentrische Figur gewesen sein muss. Die Stiftung Patumbah hat nun Historiker und Journalisten mit einer Biografie des 1830 geborenen Bäckerssohns beauftragt. Sein Vermögen machte Grob, der laut Wikipedia wegen «Liederlichkeit und Unruhe» von der Schule flog, mit einer riesigen Tabakplantage auf Sumatra. 1879 kehrte er nach Zürich zurück, wo er 1892 an einer Tropenkrankheit starb.

hauptsächlich von Stadt und Kanton bestrittene Budget von 15,5 Millionen Franken reicht nicht aus, um alle Wand- und Deckenmalereien zu restaurieren. Eine Budgetüberschreitung komme aber nicht in Frage, hielt Beat Eberschweiler, Chef der kantonalen Archäologie und Denkmalpflege, bei einer Baustellenbesichtigung fest. «Wenn wir keine Sponsoren finden, werden wir einige Wände wieder verschliessen, um sie zu einem späteren Zeitpunkt in Angriff zu nehmen», kündigte er an. Auf einen privaten Geldgeber – beispielsweise ein Optikergeschäft – hofft man auch, damit der Besucher vom Erdgeschoss wieder einen Blick auf die Glaskuppel mit ihren vier orientalischen Glücksdrachen werfen kann. Ursprünglich gab es in der Decke ein Loch mit einer Glaskuppel, die wie ein Vergrösserungsglas gewirkt haben dürfte.

Fast beendet sind die Restaurationsarbeiten im «Damenzimmer» mit seiner goldverzierten Stuckdecke und einem Bildnis der Athene an der Decke. Das gegenüberliegende «Herrenzimmer» aber, das in den 1970er Jahren ausbrannte, lässt die Denkmalpfleger noch etwas ratlos. Nach Abschluss der Bauarbeiten Ende 2012 wird der Heimatschutz in der Villa ein Zentrum für Baukultur einrichten. Zumindest ein Teil der so unzürcherisch prachtvollen Räume wird also öffentlich zugänglich sein.